

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
Alle in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen: für
Post bezogen diebeten:
Haasenstein & Vogler,
Zul. Exp., Dorothea, 3,
L. Lang & Co., Am. Exp.,
Babg. 1; für Wien die
Am. Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einstel-
tigen Anzeigenzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 3. u. 4. Mal
Ermäßigungsgebühr 30 kr.

Ercheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 167. Hermannstadt, Freitag am 18. Juli 1873.

Telegramme

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.
Wien, 17. Juli. Die „Wiener Abendpost“ konstatiert die erfreuliche Thatsache, daß die Zahl der Erkrankungsfälle an der Brechruhr sich seit den letzten Tagen sehr bedeutend verminderte.
Paris, 17. Juli. In der heutigen Sitzung der National-Verammlung erklärte der Kriegsminister: Die Regierung befolge die Friedenspolitik; müsse jedoch das Land in Verteidigungsstand setzen, nachdem ganz Europa gerüstet dahe.
Madrid, 17. Juli. Die Fortschritte der Carlisten bestätigt Don Carlos' Einzug in Spanien. Derselbe erließ eine Proklamation, worin er erklärte, er komme, um Spanien zu retten.

Amtliches.

Zahl 10825.
Der an der Kolosmonaster landwirtschaftlichen Lehranstalt während der Schulferien laufenden Jahres für die Volksschullehrer zu veranlassen beabsichtigte genehmigte landwirtschaftliche Lehrkurs wird wegen der in Klausenburg ausgebrochenen Choleraepidemie nicht abgehalten werden.
Pest, 14. Juli 1873.
Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Juli.
Herr v. Stremayr, der Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht in Oesterreich, hat vor genau einem Jahre — am 26. Juni 1872 — verordnet, daß die Professoren der theologischen Facultät an der Hectorswahl nicht theilzunehmen haben. Wenn die Angelegenheit trotzdem dem Minister neuerdings vorgelegt wurde, so war dies Formfrage, welche in dem nüchternen Einzelnen des herrschenden Bureaucratismus ihre Erklärung findet. Was soll man nun aber zu der Ueberraschung aller Welt sagen, als Herr v. Stremayr den Jesuiten in Junsbruck das Wahlrecht, das selbe Wahlrecht, welches er selbst ihnen vor Jahresfrist abgesprochen, wieder zuerkennt und auf diese Weise seine eigene vorjährige Verordnung desavouirt? Wir haben seinen Erlaß in unserem gestrigen Blatte unter Wien vollinhaltlich mitgetheilt.
Der „Fester Lloyd“ schreibt aus diesem Anlasse: Es ist schwer, Grund und Ziel der Thätigkeit des Herrn v. Stremayr zu eruiiren. Der nächste Erklärungsgrund dürfte wohl jenes Gesetz des Ablaufes der Dinge sein, welches Schüler in die schönen und allbekannten Verse vom Stuche der bösen That gefaßt hat. Der Erlaß des Unterrichtsministers über die religiösen Uebungen war ein Kapitul, der unmöglich ohne üble Folgen bleiben konnte; — ein Fehler, welcher durch die Amtsenthebung eines allgemein geachteten Schulinspectors wesentlich gesteigert, durch Auflösung mehrerer liberaler Vereine, welche dem gemäßregelten Schulmanne bloß ihr Vertrauen ausgesprochen, zu einer bedeutungsvollen, folgenreicheren Affaire hinaufgeschraubt wurde. Die Interpretation, mit welcher Herr v. Stremayr sein Vorgehen zu rechtfertigen sucht, macht seiner Casuistik alle Ehre, steht aber in schroffstem Gegensatz zu dem Geiste der trefflichen österreichischen Schulgesetze und zu den grundlegenden Principien, von denen man immer und überall das gegenwärtige cisleithanische Ministerium geleitet glaubt. Es ist unteugbar, daß Herr v. Stremayr durch die Bestimmung, welche den Lehrer zwingt, an diesen Uebungen theilzu-

nehmen, den klaren Wortlaut des Gesetzes, nach welchem Niemand zu einer religiösen Uebung gezwungen werden darf, verletzt hat; daß er durch die Amtsenthebung des Schulinspectors Bobies die vorfindstliche Brutalität des blinden Gehorsams zum belebenden Gesichtspunkte aller Beamten-thätigkeit erklärt und das Recht der persönlichen Ueberzeugung in sehr zierlicher Art auf ein recht bescheidenes Maß reducirt hat, daß er endlich durch Auflösung mehrerer Vereine eines der wichtigsten und theuersten, weil unter beiden und Tausen aller Art errungenen Güter des österreichischen Staates, das Gut des Vereinsrechtes, in einer Weise in Frage gestellt hat, daß uns aus seiner Motivation dieser Auflösung ein Zudrudel entgegenschwebt, der jedem großrussischen Ullas der alten Aera zur Ehre gereicht haben würde.
Welcher Zweck wohl dem österreichischen Unterrichtsminister bei diesen Bestimmungen, welche die Attribute des Draconischen und Tactlosen gleicherweise verdienen, vorgeschwebt haben mag? Das Gerde von der „starken Hand“, welche die Regierung nach unten hin fühlen lassen muß, um nach oben hin desto energischer auftreten zu können, dürfte kaum mehr als eine nachträglich versuchte, ziemlich ungeschickte Motivation einer Reihe von unverzeihlichen Fehlritten sein und so weniger allgemeinen Glauben finden, als es noch nicht erwiesen ist, daß eine Regierung nach oben hin um so sicherer steht, je mehr sie den Boden unter ihren Füßen aus Unfähigkeit und Thorheit verliert. Wir waren geneigt, das Auftreten des Unterrichtsministers einfacher Hartnäckigkeit, welche ihr Unrecht nicht eingestehen will, sondern lieber die ungemüthlichen Consequenzen desselben über sich ergehen läßt, zuzuschreiben und wollten daher dem ganzen Handel, der bloß in einer momentanen Mißstimmung zu wurzeln schien, gar keine größere Bedeutung zuschreiben, obwohl wir den Minister unmöglich von dem Vorwurfe, Wind gefaßt zu haben, freisprechen konnten.
Durch die jüngste That des Unterrichtsministers hat sich die Lage der Dinge wesentlich verändert. Was bisher als Ausfluß einer falsch verstandenen Consequenz, einer am unrechten Orte bethätigten Energie erschien, gewinnt nun die Gestalt eines leitenden Principis, und zwar eines Principis, welches im directesten Gegensatz steht zu den Forderungen und Wünschen des modernen Staates.
Das „Vaterland“ schreibt dagegen: Herr v. Stremayr verfolgt offenbar mit aller Consequenz das Ziel, auch bei einer neuen Kombination als Minister möglich zu werden. Wir können dem Herrn Unterrichtsminister zu dem Wuth, womit er den Herrn der verfassungstreuen Clique förmlich herausfordert, nur gratuliren. Es ist sehr zu bedauern, daß Sr. Excellenz diesen Wuth als Mitglied des Cabinets Potocki noch nicht besessen hat. Vieles wäre sonst vielleicht anders gekommen! Die verächtliche Abfertigung an die Adresse der Junsbrucker Professoren kann nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen. Einmal schon deshalb, weil darin ein unumwundenes Desavou der vorjährigen Maßregeln der Regierung liegt, welche die Schließung des Tiroler Landtags herbeiführten. Sodann aber, weil der Streit zwischen dem Minister und den Universitätsprofessoren jedenfalls eine politische Bedeutung hat, welche von der revoltirenden niederen Pädagogie nicht in Anspruch genommen werden kann. Es fehlt nur, daß sich sämtliche verfassungstreue Universitätsprofessoren ihrer Junsbrucker Kollegen annehmen und einen Massensturm gegen den Herrn Minister ansetzen! Da Herr von Stremayr diese Eventualität gewiß bedacht hat, so muß man, wie gesagt, seinem Wuth alle Anerkennung zollen.
Die Lehrvereine remonstriren noch immer. So wird der „Deutsch. Ztg.“ aus Waidhofen an der Thaya telegraphirt: „Der Waidhofener Lehrverein hat in seiner heutigen Versammlung den hochverordneten Schulmann Birger Schul-Direktor Bobies einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.“

In zwei amtlichen österreichischen Provinz-Organen finden wir Ver-fürder, die Auflösung des ständigen Ausschusses der Lehrertage zu rechtfertigen. Von der Brünnener Zeitung werden uns ausdrücklich befehrt, es sei nicht nöthig gewesen, die Sittungsmäßigkeit gesetzlich zu begründen, weil der Ausschuss nicht auf Grund des Vereins- oder Versammlungsgesetzes, sondern „von freien Stücken“ von der Regierung die Bewilligung zur Constatirung erhielt. Das Grager amtliche Blatt sucht die Maßregel — ganz wie das „Vaterland“ — als ein Gebot der Disciplin darzustellen.
Die Meise des deutschen Kaisers nach Wien ist nun, wie man unterm 12. Juli dem „Correspondent von und für Deutschland“ aus Ems mittheilt, definitiv auf die ersten Tage des nächsten Monats festgesetzt. Der Aufenthalt des kaiserlichen Gastes in Wien wird sechs bis acht Tage währen, worauf sich derselbe vorerst direct nach Berlin zurückbegeben wird.
Ueber eine Ansprache, welche Pius IX. am 6. Juli an einige französische Familien hielt, die vor der Rückkehr nach Frankreich seinen Segen erbaten, hört man das Folgende. Der Papst verbreitete sich über das Erwachen der religiösen Bewegung in der französischen Nation, welche, wie er hinzusetzte, von Gott auserlesen sei, die katholische Kirche und den Statthalter Jesu Christi zu vertheidigen. „Das ist mir“, fügte er hinzu, „ein großer Trost und das Pfand einer Hoffnung im Herzen aller Katholiken, welche einmüthig den Herrn anflehen, er möge, von solchem Glauben gerührt, bald die Wunden Frankreichs heilen. Gottlosigkeit und Heuchelei haben die gegenwärtigen Prüfungen des Landes verursacht; muthvolle Frömmigkeit wird jene edle Nation wieder auf die ihr von der Vorsehung angewiesene Stelle versetzen. Sie allein kann und soll Europa von der revolutionären Seuche reinigen. Und ich bin sicher, daß sie es thun wird, und zwar bald, früher, als Mancher denkt. Dann werden wir das Vater in die Hölle zurückgejagt sehen, die Unfruchtbarkeit aus den öffentlichen Aemtern verbannt, die Habgucht nach den Besitzthümern Anderer von der Strenge der Gesetze bestraft. „Herr“, wendet Ihr mich fragen, „wann wird Alles dieses geschehen? Ich armer, alter, sündiger Mensch weiß es nicht, ich weiß nicht mehr davon als Ihr selber. Aber eine Stimme tief in der Seele ruft mir zu, daß der Triumph der Kirche und der Triumph Frankreichs nicht fern ist, und daß auch ich noch den glücklichen Tag erleben werde, um mit euch allen zusammen wiederholen zu können: „Herr, nun läßtst du deinen Diener in Frieden fahren.“ Der heil. Vater sprach lebhaft erregt und überzeugend; seine Worte verfehlten nicht des tiefsten Eindruckes auf die ergebene Versammlung. So meldet das „Vaterland.“

Wien, 3. Juli.
„O selig, o selig, ein Kind noch zu sein.“
Lorzing's „Gaz und Zimmermann.“
Das Verdienst, den ebenso fröhlichen als neuen und praktischen Gedanken, dem der Pavillon des Kindes sein Entstehen verdankt, zuerst gedacht und die ersten Schritte zu seiner Verwirklichung gethan zu haben, gebührt Julius Hirsch, dem unermüthlichen Generalsekretär der Weltausstellung, dem geistvollen Publizisten, der bei seiner vielfachen und aufreißenden Thätigkeit von jeder Zeit zu humanitären Bestrebungen gefunden hat, wie seine so erfolgreiche Agitation für Gründung der Asyle für Obdachlose und seine rastlose Förderung dieser segensreichen Institute beweist. Die Instandhaltung der Weltausstellung aber absorbirte seine Zeit und seine Arbeitskraft in so ausschließlicher Weise, daß er die Ausübung seines Gedankens — gewiß nicht ohne lebhaftes Bedauern — Anderen überlassen mußte. Zunächst war es Doktor Ferdinand Stamm, der sich dem kaum begonnenen Werke annahm und daselbe weiter führte, aber auch er war gezwungen, zur Herstellung seiner Gesundheit eine längere Erholungsreise anzutreten, und so übergab er denn das halb vollendete dem Hofrath und Leibbarzt der Kaiserin Dr. Wiederhofer und dem Direktor der orthopädischen Anstalt in Währing, kaiserlichem Rath Dr. Heinrich v. Weil. Besseren, erfahreneren Händen konnte der Pavillon des Kindes nicht anvertraut werden; durch die eifrige Förderung dieser beiden wurde derselbe nahezu vollendet, unter ihren Aufsicht wurde eröffnet.

Feuilleton.

Der Pavillon des Kindes in der Weltausstellung.

Wien, 3. Juli.
„O selig, o selig, ein Kind noch zu sein.“
Lorzing's „Gaz und Zimmermann.“
Das Verdienst, den ebenso fröhlichen als neuen und praktischen Gedanken, dem der Pavillon des Kindes sein Entstehen verdankt, zuerst gedacht und die ersten Schritte zu seiner Verwirklichung gethan zu haben, gebührt Julius Hirsch, dem unermüthlichen Generalsekretär der Weltausstellung, dem geistvollen Publizisten, der bei seiner vielfachen und aufreißenden Thätigkeit von jeder Zeit zu humanitären Bestrebungen gefunden hat, wie seine so erfolgreiche Agitation für Gründung der Asyle für Obdachlose und seine rastlose Förderung dieser segensreichen Institute beweist. Die Instandhaltung der Weltausstellung aber absorbirte seine Zeit und seine Arbeitskraft in so ausschließlicher Weise, daß er die Ausübung seines Gedankens — gewiß nicht ohne lebhaftes Bedauern — Anderen überlassen mußte. Zunächst war es Doktor Ferdinand Stamm, der sich dem kaum begonnenen Werke annahm und daselbe weiter führte, aber auch er war gezwungen, zur Herstellung seiner Gesundheit eine längere Erholungsreise anzutreten, und so übergab er denn das halb vollendete dem Hofrath und Leibbarzt der Kaiserin Dr. Wiederhofer und dem Direktor der orthopädischen Anstalt in Währing, kaiserlichem Rath Dr. Heinrich v. Weil. Besseren, erfahreneren Händen konnte der Pavillon des Kindes nicht anvertraut werden; durch die eifrige Förderung dieser beiden wurde derselbe nahezu vollendet, unter ihren Aufsicht wurde eröffnet.

Wien, 3. Juli.
„O selig, o selig, ein Kind noch zu sein.“
Lorzing's „Gaz und Zimmermann.“
Das Verdienst, den ebenso fröhlichen als neuen und praktischen Gedanken, dem der Pavillon des Kindes sein Entstehen verdankt, zuerst gedacht und die ersten Schritte zu seiner Verwirklichung gethan zu haben, gebührt Julius Hirsch, dem unermüthlichen Generalsekretär der Weltausstellung, dem geistvollen Publizisten, der bei seiner vielfachen und aufreißenden Thätigkeit von jeder Zeit zu humanitären Bestrebungen gefunden hat, wie seine so erfolgreiche Agitation für Gründung der Asyle für Obdachlose und seine rastlose Förderung dieser segensreichen Institute beweist. Die Instandhaltung der Weltausstellung aber absorbirte seine Zeit und seine Arbeitskraft in so ausschließlicher Weise, daß er die Ausübung seines Gedankens — gewiß nicht ohne lebhaftes Bedauern — Anderen überlassen mußte. Zunächst war es Doktor Ferdinand Stamm, der sich dem kaum begonnenen Werke annahm und daselbe weiter führte, aber auch er war gezwungen, zur Herstellung seiner Gesundheit eine längere Erholungsreise anzutreten, und so übergab er denn das halb vollendete dem Hofrath und Leibbarzt der Kaiserin Dr. Wiederhofer und dem Direktor der orthopädischen Anstalt in Währing, kaiserlichem Rath Dr. Heinrich v. Weil. Besseren, erfahreneren Händen konnte der Pavillon des Kindes nicht anvertraut werden; durch die eifrige Förderung dieser beiden wurde derselbe nahezu vollendet, unter ihren Aufsicht wurde eröffnet.

ganz nach dem Muster der nursery der Erzherzogin Valerie einzurichten. Die Möbel werden genau den Originalmöbeln nachgebildet und die Originalmalerei der genannten Erzherzogin oder des Erzherzogs Rudolph wird in diesem Kinderzimmer als historische Reminiscenz aufgestellt werden. Leider ist die Installation noch nicht weit gediehen und dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Man wollte als Gegenpart des kaiserlichen Kinderzimmers und gerade gegenüber demselben ein Kinderzimmer des Armen etabliren, aber leider hat der arme klein Kinderzimmer, sein Kinderzimmer ist die Crèche. Die wohlthätige Wirksamkeit der Crèche wird uns durch das von derselben eingerichtete Gemach sehr anschaulich dargestellt. Wir sehen da die Wiege, in der das Kind des Armen seinen ersten friedlichen Schlummer schläft, wir sehen das gemeinsame Bettchen, auf dem die Kinder wenn sie größer geworden, in friedlicher Reihe neben einander ruhen, wir sehen den Waschtisch, auf dem sie gehigt und gepflegt werden, wir sehen den großen runden, gegen das Umfliegen geschützten Tisch mit der rings um denselben laufenden Bank, an dem die Kinder zu dem ersten Spiele, das aber schon ein sorgsam im Spiel verstedtes Lernen ist, sich vereinigen. Das Alles ist von größter Nettigkeit und Sauberkeit, und wenn es auch ein hartes Loos sein mag, daß die arme Mutter ihr Kind fremder Sorgfalt anvertrauen muß, so wird das bittere Gefühl dieses Entsatzes gewiß durch die Ueberzeugung gemildert, daß die körperliche und physische Entwicklung des Kindes in der Crèche Schutz und Förderung erfahren, die das oft ungesunde düstere Heim des Armen nicht zu bieten vermögen. Einen sonnigen und doch wehmüthigen Gegensatz zu dem Kinderzimmer der Crèche bietet das gegenüber befindliche englische Kinderzimmer. Wie das Alles hell, komfortabel ist. Welche Sorgfalt für die kleinsten Bedürfnisse der zarten Menschenpläne, selbst für ihre Launen und Unarten. Wie ist dieses Bettchen, diese Wiege so duftig und thaufrisch, wie ist das Gewebe dieses schützenden Vorhanges spinnwebfein und doch so undurchdringlich für die lästige Insektenwelt. Wenn man dieses Kinderzimmer sieht dann begreift man erst das glückliche Rädeln auf den rosigen entzückenden Baby-Gesichtern, das uns auf dem tiefgrünen Rasenplätzen der englischen Parks so entzückend entgegen-

ng
der Leinwand.
ig. 1-5
unter 2-3 ge-
October d. J. an
Bedingungen
der Expedition
1-3
ng 1-3
und Mode-
ger.
techniker
ten Stock.
und Zahn-
ähne und ganzer
und von 2 bis
uli. 18-24
Gewinne
garantirt
er Staat.
ng an die
en
garantirt
her über
Thaler
üssen.
eld-Lotterie,
e enthält, sind
0,000 Mark
000 Thaler
0, 50,000,
2,000, 6mal
25mal 1000
206mal 1000,
00 und 200,
50, 26400,
12 Thaler
in 6 Abtheil-
ch auf den
D. J.
g für
3 fl.
fl. 50 fr.
urigen Ori-
gen fran-
am bequemsten
den entfern-
r neben seinem
wappen verbe-
atgebender Bie-
ite unange-
Der Gewinn-
enten prompt
nheit.
mit den Auf-
r sen.,
a Hamburg.

11. br, 18. Juli. ... im Laufe des ... Blässon des ... statt. — Der ... Zutritt in den ... beginnen am ... bis 70 Mit ... Gefellen ... eitung der ... das pro ... findet. Aus ... Geistliche ... gegen ein ... te, falls d ... gen zufried ... e sich nämli ... schimpfungen ... ch feinerzei ... werden. So ... rgleiche un ... doch hier u ... n gegen ein ... tischen allei ... te und daß ... fassung bilden ... dem Finanz ... ch durch die ... erantlast, gab ... Rath des Dr ... änden könne ... e sein, wenn ... die Erklä ... Mikulics, ... der weitem ... sonde erlege, ... von wieder ... n Ausdruck ... n gegen ein ... n wurde. — ... er betreffende ... der Person ... der Re ... nmaßiums hat ... ten Collectiv ... Cultus und ... om 28. v. M. ... ochen, wonach ... d nicht, wie ... n folgendem ... telegramme ge ... mannstadt. ... ede griechische ... ten Widerhall ... die.“ ... zu, daß be ... ncurrenzsonde ... ng enthalte ... dung les ge ... einen Beitrag ... rection zwar ... hstraße ver ... z die Höhe ... n auf ihrem ... f Grundlage ... lich gezahlte ...) Ziemlich ... ury-Gruppen ... nung erhal ... ches Bauern ... (Mediascher ... nder auf der ... ädagogische ... ften Anfänge ... llen Schrift ... Zusammen ... zeugt, keine ... des Kindes ... er geweihten ... a auch fried ... betreten des ... egen, der so ... es ist. Ah, ... ten verloren ... n Recht be ... Diege ! ... (M. Fröbbl.) ... jchen Theile ... larfeier der ... gmann gibt ... die im Ab ... geschick-deut ... ie ezechisch; ... ageregt hat. ... rtsdaneu in ... über die

mitbegreifen): 2 Medaillen und 12 ehrenvolle Erwähnungen; hiesiger landwirthschaftlicher Verein 1 Medaille; für Hermannstädter Tuchmacher und Wollewebler (collectiv) eine Medaille „Verdienst“; ebenso für Helntauer und Hoodter (Herr Sill) eine Medaille; für Drendt & Comp. Kiemer, Tschner, zusammen 2 Medaillen; ähnlich für Kürschner; für Herrn Habritius, Kupferschmied, Medaille; für Schuster, Hutmacher, Schneider, lobende Erwähnung; Tischler Connerth: Medaille. Da die Gruppenführung diese Anträge annehmen wird, soll ungewiss sein, — wir wünschen dem Verdienste besten Erfolg und haben zwar nicht mehr gehofft, aber doch noch Einige hiebei als „ausgezeichnet“ gewünscht; selbst die Vereine u. a. Unserem Agenten und Aussteller des Bauernhauses sollten wir bei Verwerthung seines Bauobjectes behilflich sein. Die patriotische erfolgreiche That verdient alle unsere Unterstützung.

— (Ein gefährlicher Mensch.) Das „Ausland“ bringt in seiner Nummer 28 vom 14. Juli 1873 einen Artikel über das „Burgenland“, wo es anfangs von Johann Hinz sagt: „daß er seine Artikel in einem Deutsch ertheile, welches mit dem Gebrüder Grimm nichts zu thun gehabt“ und am Schluß hinzufügt: „was Hinz uns über das Burgenland mittheilt, genügt vollkommen, um all die languinischen Hoffnungen zu zerstören, die an die Existenz dieses deutschen Volksstammes in Siebenbürgen von mancher Seite noch immer gerne geknüpft werden.“

— In der „Hermannstädter Zeitung“ vom 9. Juli heißt es: Nach einer von der „N. Tmeso. Btg.“ ausgetippten und vom „Besler Lloyd“ ohne Bemerkung übernommenen Combination hat der vagojer Bischof Olteanu die meiste Aussicht, Nachfolger des Baron Schaguna zu werden. Nicht schieft! Wenn ein griechisch-katholischer Bischof Aussicht hat, griechisch-orientalischer Erzbischof zu werden, so dürfte die Welt demnächst auch mit der Nachricht überhaucht werden, daß der Obercurator der Debrecziner Caloner, Coloman Tisa, Aussicht hat, zum Erzbischofe von Kalocsa ernannt zu werden &c.

Auch der in romanischen Angelegenheiten gründlich versert thnende „Magyar Polgar“ übernimmt dieselbe Nachricht als baare Münze ohne jede Bemerkung.

Dies letztere wundert uns gar nicht, da bekanntlich so manche Blätter unseres Vaterlandes, namentlich ungarischer Sprache, es mit der Gründlichkeit nicht so genau nehmen.

Wenn aber ein Blatt, wie die „N. J. Fr.“, Feit, 6. Juli, schreibt: Als Nachfolger des jüngst verstorbenen Metropolitens Schaguna wird von mehreren Seiten der griechisch-nichtunirte Bischof von Lugos, Joh. Olteanu, genannt, der durch seine streng-legale Haltung in Regierungssachen sich beliebt zu machen gewußt hat. . . . wenn dieses Blatt sich auszukennen scheint, indem es eine halbe Lebensgeschichte dieses Mannes liefert. . . . dann könnte es wohl gesehen, daß manche ihrer Abomentionen vor einem Dilemma stehen, an den Mittheilungen irre werden und an die löbliche Redaction die Anfrage stellen: wer nun Recht habe und wie es mit diesem Lugos sein wirkliches Verhältniß habe?

Für uns ist diese, Anderen vielleicht nicht klare Frage längst entschieden.

— (Feuersbrünste.) Aus Broos, 15. Juli, wird uns geschrieben: Unsere junge, noch in der Ausbildung begriffene Feuerwehrr hatte leider bereits schon zweimal die traurige Veranlassung, Beweise ihres gemeinnützigen Strebens und Wirkens zu liefern. — Es brannte nämlich am 8. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Garten des hiesigen gr.-orientalischen Erzprieesters Popovits eine Klinge Heu ab und heute Nachmittags halb 4 Uhr ertönte schon wieder die Sturmglocke. Auf der östlichen Seite der Stadt fest neben demselben Garten brannten Stallung und Scheune des Puppils Schulleri und bedeutende darin befindliche Feuerworräthe seines Schwagers Schenk ab. In beiden Fällen rückte die Feuerwehrmannschaft pünktlich aus und that ihre Schuldigkeit. Heute wurde die Saug- und Druckpumpe an den Bach gestellt und mittelst der verlängerten Schläuche das Spritzen und Löschen des Feuers in der Distanz von 250 Meters bewirkt. Die Entstehungsurache dieser beiden Feuersbrünste ist unbekannt. — Auch muß noch lobend bemerkt werden, daß bei beiden Brandfällen wieder der hiesige Hotelier Andreas Laub das erste Wasserfaß zum Brandplaz gestellt hat; das zweite heute D. Wagner.

— Der emeritirte ev.-ref. Pfarrer von Maros-Vasarhely, Josef Péterffy, ist in der genannten Stadt in einem Alter von 78 Jahren gestorben.

— Im „Kelet“ erklärt der Verkehrschef der ungarischen Dtbahn, daß die von dem genannten Blatte übernommene Mediascher Mittheilung unseres Blattes, wonach der Zug zwischen Blasendorf und Witefsaja in der Nacht vom 3. auf den 4. l. M. zweimal habe anhalten müssen, um 2 auf den Schienen liegende Leinwand fortzuschaffen, dahin zu berichtigen sei, daß der Zug Nr. 3 in der Nacht vom 2. auf den 3. l. M. zwischen Blasendorf und Witefsaja in der Nähe der letzteren Station einen auf dem Bahnkörper liegenden, vermutlich betrunkenen Mann verlegt hat, welcher noch lebend in sein eigenes Haus gebracht wurde, wo ihm der hienelnde Bahnarzt sofort die nöthige Hilfe angedeihen ließ.

Mediasch, 16. Juli. („Kraach.“) Die Aufbesserung der Lehrgelalte „Kraach“! Der Schützenverein schon längst „Kraach“! Der Weinezport-Berein laborirt am „Kraach“! Die Regelung der Communalfinanzien durch Rechnungslegung verschiedener Rechnungslegungs-Verpflichteter und Einkassirung v e r j ä h r l i c h e r P a c h t r ü c k s t ä n d e , ein notorischer

Feier selbst, welche Samstag den 12. d. am Abend mit einem Fackelzug begann, wird folgendes gemeldet: Von Mittag an begannen die Straßen, durch welche sich der Fackelzug bewegen sollte, eine lebhaftere Physiognomie anzunehmen. An manchen Häusern wurden Fahnen aufgesteckt, einzige wurden mit Draperien und Girlanden versehen. Der Stadtrath hatte sämtliche städtische Gebäude mit Fahnen versehen lassen. Auf dem Franziskanerplatze herrschte natürlicher Weise ein besonders reges Leben. Neben dem Grundsteine, auf welchem sich das Monument Jungmann's erheben soll, wurde aus Brettern ein Piedestal in der Form und Farbe des zukünftigen steinernen errichtet und darauf das verhüllte Gypsmodell der Jungmann-Statue gestellt. — Von 6 Uhr Nachmittags an begannen die Zuzüge der Gesangvereine auf die Sophien-Insel; um 8 Uhr die Ansammlung der verschiedenen Vereine, meist in schwacher Zahl, auf dem Altstädter großen und kleinen Ring, dem Leonhardt- und dem Marienplatz. Kurz nach 8 Uhr wurden die Gasflammen auf diesen Plätzen angezündet. Vor dem Bureau der städtischen Gasanstalt im Altstädter Rathhause waren aus Gasflammen Spirallinien und Sterne dargestellt. Um 7 Abends wurden am Zsigaberge Pöllerfackeln abgefeuert. Das Gleiche geschah um 9 Uhr auf der Schützeninsel als Zeichen, daß sich der Zug in Bewegung setzte. Gleich danach schritt derselbe vom Clemeninum aus über den Altstädter Brückenplatz gegen das Quai. Tausende von Menschen hatten die Strecke, welche der Zug zu passiren hatte, besetzt. Derselbe ging über das Quai und durch die Ferdinandsstraße auf den Maria-Schneeplatz. Die Spitze desselben bildete der ezechische Turnverein „Sokol“ mit Beschäfteln in der Stärke von 300 Mitgliedern, diesem folgten dann die übrigen Vereine mit Campions, Wachskerzen und Windlichtern. Im Zuge, an dem bei 4000 Personen theilgenommen haben mochten, befanden sich zehn Musikkapellen. Die meisten Vereine hatten ihre Fahnen mit. Es war bereits 10 Uhr vorüber, als am Maria Schneeplatze von den gesammten Gesangvereinen die Festkantate abgesungen wurde, worauf der größte Theil des Zuges durch die Breitengasse auf den Karlsplatz zog und sich dort aufstellte. Eine Unordnung kam nirgends vor.

„Kraach“! Die Magistratsautorität „Kraach“! Der Reichstagsvertreter „Verriht“ „Kraach“! Der Kirchenthurm neigt zum „Kraach“!

Daß aber unsere einzige Hoffnung und Stolz „der Margarethe Jahrmacht“ unter totem „Kraach“ in den Abgrund der tagenden Finanzkalamität geschleudert werden sollte, daran hat weder der Landbauer, welcher unter dem „Kraach“ der letzten zwei Mißjahre leidet, noch der Kaufmann, den das Wiener Kraach bis zum „Kraach“ brüdt, gedacht. Ja davon träumte nicht einmal der Zigeuner, welcher an unserem Markte ob des Diebstahls einer schauerlich leeren Britische trotz Abschaffung der Prügelstrafe mit antimoralischem „Kraach“ polizeilich eingeführt worden ist.

Und bei so viel „Kraach“ tagte hier während der Dauer des Jahresmarktes die Einkommensteuer-Bemessungs-Kommission für den Sprengel des l. Steueramtes zu Mediasch. Gott behüte vor dem „Kraach“, der uns noch da bevorsteht.

Vollacs, 15. Juli. [Kerkerprivilegium.] Die Unzulänglichkeit der Gefängnis-Vollitäten des l. Bezirksgerichtes zu Vollacs brachte den dortigen Bezirksrichter in die Verlegenheit, den Ortsvorsteher von Vollacs um die Einräumung der Gemeindegefängnis-Vollitäten zur Unterbringung der Sträflinge anzusuchen. Der Ortsvorsteher der bis in der jüngsten Zeit mit einer excenten Gerichtsbarkeit ausgezeichneten Gemeinde Vollacs schlug die Bitte des Bezirksrichters mit den Worten rund ab: Daß die Gefängnis-Vollitäten der l. freien Gemeinde Vollacs bloß für die Vollacs und nicht für jeden besten auswärtigen Spribuben da seien.

— Die Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers eröffnete dem Verwaltungsrathe der Kaiser-Franz-Josef-Stiftung mit Zuschrift Nr. 1262 vom 6. Juli 1873, daß Seine k. und l. apostol. Majestät den Geschäftsbereich und Gebahrungsausweis betreffend der den allerhöchsten Namen führenden Stiftung für Versorgung l. und l. Offiziers-Witwen und Waisen, für die Zeit vom 13. October 1871 bis 31. December 1872, sowie den Inhalt des Protocolls der am 8. April l. J. stattgehabten zweiten General-Verammlung mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen haben.

— (Der Kriegsminister und die Lehrer.) Eine Deputation derjenigen Lehrer Wiens, die dem Hereserverbände angehören, bestehend aus den Herren Kopecky jun., Eichler und Deser, verfuhrte sich am 12. d. zum Reichs-Kriegsminister mit der Bitte, die Lehrer Oesterreichs von den diesjährigen Waffenübungen aus Anlaß der Weltausstellung zu befreien. Herr Baron Ruhn empfing die Deputation aufs freundlichste und erklärte, von diesem Schritte der Lehrer Wiens bereits Kenntnis zu haben. Der Herr Minister versicherte, die notwendigen Verfügungen bereits getroffen zu haben, daß den Lehrer-Soldaten jedenfalls die angeführte Begünstigung zu Theil werde, und nahm daher den ihm dafür ausgesprochenen Dank mit den Worten: „Es hat mich gefreut“, entgegen.

— (Militärische Trauerfeier.) Auf dem Königsgraber Schlagsfelde hat am 3. d. die feierliche Uebertragung der irdischen Ueberreste von zehn am 2. Juli 1866 gefallenen Kriegern auf den Kirchhof in Probus stattgefunden. Nach der Aushebung der Gebeine wurden dieselben in einen zierlichen, mit Blumenkränzen geschmückten Sarg gelegt, auf welchem die Wappen Oesterreichs, Preußens und Sachsens in Farben angebracht waren; sodann nahm die Feier unter Glockengeläute ihren Anfang, bei welcher der k. l. Generalmajor Rothmund, Festungskommandant von Königsgrätz, mit den Spigen der dortigen Militärbehörden erschienen war. Fahnen in österreichischen, böhmischen, preussischen und sächsischen Farben wehten vom sächsischen Monumente und vom Kirchenglockenthurme herab; die Monumente an der Kirche und auf dem ganzen Schlagsfelde bei Probus, Nieder- und Oberprim trugen Festkränze. Ein Bataillon, zusammengesetzt aus den beiden Regimentern Kronprinz von Sachsen und Graf Nobili, gab den Ueberresten der Gefallenen das Geleite; Träger der Bahre und der Laternen waren ebenfalls Waffenbrüder. Die Militärmusik trug Trauerpiecen vor und wirkte auch auf dem Chore während des Gottesdienstes mit. Am Friedhofe angelangt, hielt der Pfarrer Franz Nowak, welcher diese Feier auch anregte und die Kosten der Uebertragung der Gebeine und der Anschaffung des Sarges aus Eigenem bestritt, eine auf diesen Traueract bezugnehmende Rede in deutscher und böhmischer Sprache, worauf unter Absingung von drei Gedenksätzen und unter den Klängen der Volkshymne die irdischen Reste der gefallenen Krieger an der Seite des sächsischen Monumentes in ein mit Reijig und Blumen ausgelegtes Grab beigelegt wurden. Auf die Beilegung folgte das heutige Wespöffer für alle auf dem Schlagsfelde gefallenen Krieger.

— (Sonderbarer Prozeß gegen einen „Künstler.“) Beim Berliner Stadtgericht ist soeben ein Schauspiel in einer höchst komischen Lage in Anspruch genommen worden. Derselbe ist bei einem Restaurations-Theater engagirt. Eines Tages behagte ihm die Ausübung seiner Kunst nicht. Er blieb fort ohne Entschuldigung, ja auch wohl ohne Entschuldigungsgrund. Dafür verlagst ihn jetzt sein Herr Direktor auf Schadenersatz. Derselbe behauptet, daß das Publikum in Folge des Nichtauftretens des beliebten Künstlers so und so viel Zeitel weniger getrunken und so und so viel Portionen Abendbrod weniger gegessen habe, als es andernfalls genossen haben würde. Den Ersatz verlangt jetzt der Wirth und Direktor von seinem ausgebliebenen Schauspiel.

— (Wunder über Wunder.) Seitdem Herr von Belcastel Frankreich dem heiligen Herzen Jesu geweiht hat, mehren sich in Frankreich die Wunder — wie durch ein Wunder. So meldet der „Univers“ aus Lourdes, das 33jährige Mädchen Carloine Efferteau aus Niort, welche seit zehn Jahren in den Beinen vollkommen gelähmt und so mißgewachsen war, daß die in sich gekrümmten Schenkel in das eigene Fleisch wieder eingedrungen waren, am 2. Juli, als sie bereits zum dritten Male die heilige Grotte zu Lourdes besucht hatte, plötzlich unter dem Rufe: „Ich bin geheilt!“ mit gradgestreckten Gliedern aufgesprungen sei. In der That sei sie vollkommen geheilt gewesen und ihre Schenkel hätten nicht einmal eine Spur der Wunden getragen, mit denen sie zuvor bedeckt gewesen seien. Da sich eben fünftausend Pilger in dem Wallfahrtsorte befanden, fährt der Gewährsmann des „Univers“ fort, so erregte der Vorfall natürlich großes Aufsehen und Alles drängte sich zu der so wunderbar Gesenen. Vergessen rief diese: „Nicht zu mir müßt Ihr kommen, sondern zu der unbedeckten Jungfrau, die mich geheilt hat!“ Die Menge schwoh immer stärker an und ohne die Dazwischenkunft zweiter Hauptleute vom fünften Dragonerregiment, die von Abbenille nach Lourdes gewallfahrtet waren, hätte die arme Gerettete in ernste Gefahr kommen können. Einem ihrer Beschützer schrieb sie mit eigener Hand, die seit vielen Jahren keine Feder mehr führen konnte, die Worte ins Notizbuch; „Caroline Efferteau, 33 Jahre alt, aus Niort, seit 10 Jahren beschafft.“ Auf der anderen Seite meldet das „Journal de Becamp“, daß am 29. Juni auf die Gemeinde Chiergebelle ein furchtbarer Hagel niederschlug, welcher auf den Feldern und in den Obstbäumen ungeheuren Schaden anrichtete, und daß die Schlossen nach der übereinstimmenden Aussage der verschiedensten Personen die Form von Posten oder mit einem Dolch durchbohrten Herzen oder einer heiligen Jungfrau mit dem Jesuskind gehabt hätten. „Wir legen“, fährt das „Journal de Becamp“ triumphirend fort, „diese Phänomene der Wissenschaft vor und fordern sie auf, dieselben physikalisch und vernünftig zu erklären, wenn sie das im Stande ist. Diese Phänomene erinnern an jene, die man in Elsaß-Lothringen und im Rheinlande beobachtet hat.“

(Verrätherinnen am eigenen Geschlecht.) Der in vielen Orten des nördlichen England herrschende Aberglaube, daß von zwei gleichzeitig in einer Kirche getrauten Bräuten diejenige, welche zuerst die Kirche verläßt, einen Sohn als erste Frucht der Ehe ihrem Gatten schenken werde, gab vor Kurzem Veranlassung zu einer höchst komischen Scene. In einer Kirche zu Arches wurden zwei Paare getraut und eingedient der Wichtigkeit, welche den ersten Schritten im ehelichen Leben von jenem Aberglauben beigelegt wird, beiläufig sich beide selbstverständig schamhaften Bräute, zuerst aus der Kirche zu kommen. Beide Bräute standen da und wechselten, Brunnbild und Kriemhild, furchtbare Zornesblicke. Aber der Mavor kam, ehe ein Wortstreit noch ausbrach, zu Hilfe, gab beiden Bräuten den Arm und führte sie zu gleicher Zeit heraus. Ein böswilliger Reporter will bemerkt haben, daß die eine Braut hinterlistiger Weise einen ganz ungewöhnlich und unschicklich langen Schritt über die Schwelle gemacht habe, um sich doch den Jungen zu sichern. Ob das aber helfen wird, ist die Frage. So viel geht aus dem Obigen hervor, daß die unschuldigen Damen von der Liebesswürdigkeit ihres eigenen Geschlechtes keine allzu großen Begriffe haben können.

— (Reicher Fischfang.) In der Nacht vom 7. zum 8. Juli wurde in der Woe (Fluß in Wales) ein glänzender Fang gemacht. Fünf Schiffer in zwei Bothen fingen 175 Kische im Gewichte von 2000 Pfd.

Handel und Verkehr.

— (Ungarische Ostbahn.) Der Wortlaut der Erklärung, welche die ungarische Regierung auf die Anfrage der Nationalbank in Sachen des Dtbahnvorstufes abgegeben hat, lautet:

Nachdem die Direction der privilegierten Oesterreichischen Nationalbank in ihrer Rathsitzung vom 26. Juni l. J. den Beschluß gefaßt hat, daß sie den in dem Verfaß-Consortium der Ungarischen Dtbahn beteiligten vier Banken gegen Verpändung von 20,000,000 Prioritäten der ungarischen Dtbahn zweiter Emission zum Curse von 67 Percent und à raison von 70 Percent des Curserwerthes einen Vorfuß von 9,380,000 fl. auf drei, respective sechs Monate erst dann ertheilen könnte, wenn von Seite des bezogenen Consortiums vor Allem eine Erklärung des königlich ungarischen Ministeriums einverständlich mit der Ungarischen Dtbahn-Gesellschaft des Inhaltes beigebracht wäre, daß 1. die Verpflichtung des ungarischen Staates zur Zahlung der der Ungarischen Dtbahn-Gesellschaft zugesicherten Garantie summe eine unbedingte ist; 2. daß keine wie immer gearteten Ansprüche des ungarischen Staates an die Ungarische Dtbahn-Gesellschaft eine Sistirung, theilweise oder gänzliche Verweigerung der Zahlung dieser Garantie summe begründen können; 3. daß auch die Ungarische Dtbahn-Gesellschaft keinen Anspruch auf die vom Staate zu zahlende Garantie summe den Prioritäten-Besitzern gegenüber erheben kann; endlich 4. daß die ungarische Regierung für die Abwicklung des Vorfußgeschäfts sechs Monate nach dessen Hebung bei der Ungarischen Dtbahn-Gesellschaft einwirke — so erklären wir im Namen der ungarischen Regierung:

ad 1. Die Verpflichtung des ungarischen Staates zur Zahlung der der Ungarischen Dtbahn-Gesellschaft zugesicherten Garantie summe beruht auf dem Gejegartitel XLV vom Jahre 1868, laut welchem der Gesellschaft für jede in Betrieb gesetzte Bahnmeile ein Klein-Einkommen von 47,350 fl., wovon 46,750 fl. auf die Zinsen von 600 fl. auf die Amortisations-Quote entfallen, derart zugesichert ist, daß, im Falle die Klein-erträge der Bahn per Meile die oberrwähnte Summe nicht erreichen würden, der Staat den Ausfall decken wird. Die Verpflichtung zur Zahlung der auf diese Weise zugesicherten Summe ist eine ebenjo unbedingte wie bei allen übrigen durch den ungarischen Staat garantirten Bahnen.

ad 2. Keine wie immer gearteten Ansprüche des ungarischen Staates an die Ungarische Dtbahn-Gesellschaft können eine Sistirung, theilweise oder gänzliche Verweigerung der Zahlung dieser Garantie summe begründen. Hiebei ist jedoch selbstverständlich, daß die Gesellschaft verhalten sein wird, diese Zahlung zur Verzinsung und Amortisirung ihrer Prioritäten erster und zweiter Emission zu verwenden. Der erfolgende Erlös der Prioritäten zweiter Emission hat zur Begleichung aller auf der Gesellschaft lastenden Schulden und Forderungen, und zwar in erster Reihe jener der vier Banken, eventuell der auf die oberrwähnten Prioritäten zweiter Emission durch die privilegierte Oesterreichische Nationalbank den erwähnten vier Banken gewährten, dann der von dem Staate der Dtbahn-Gesellschaft geleisteten Vorstufes zu dienen.

ad 3. Gegen die von der Ungarischen Dtbahn-Gesellschaft bezüglich dieses Punktes abgegebene Erklärung hat die ungarische Regierung keine Einwendung.


ad 4. Die ungarische Regierung ist bereit, einzuwirken, damit die Abwicklung des Vorfußgeschäfts nach Tauslichkeit sechs Monate nach dessen Hebung bei der Dtbahn-Gesellschaft erfolge.

Budapest, am 29. Juni 1873.
Tisa m. p. Kerkapolyi m. p.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Lotterie-Annonce des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten, indem die Lotterie eine bedeutende Vergrößerung erfahren und außerdem der größte Hauptgewinn zum ersten Male auf coent. 150,000 Thaler festgesetzt ist, so daß diese Geld-Verloosung, trotz des billigeren Eintrages, den allergrößten zur Seite zu stellen ist. Es ist daher eine große Theilnehmung zu ermarren und möge man sich aus diesem Grunde schleunigst an das genannte Bankhaus wenden.

Menagerie-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Hermannstadt und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß meine Menagerie am Kaiserplatz von Morgens bis Abends zur gefälligen Ansicht aufgestellt ist.



Die Fütterung ist Abends 6 Uhr.
1. Platz 30 fr., 2. Platz 20 fr.

Vorstehet und Vorsteherin von Instituten erhalten nach vorheriger Anfrage ermäßigten Eintritt für ihre Schüler.

Es ladet ergebenst ein **Th. Kullmann,** Menageriebesitzer.

Fremdenliste.

Hôtel Neurhrer. Gräfin Rosalia Tholby, Karl v. Maurer, Gutsbesitzer, aus Uermöds; J. Schuller, aus Freiburg; J. Fischmann, aus Wien; R. Biber, aus Preußen; L. Sombory, aus Sombor.

Telegr. Wiener Cours vom 17. Juli 1873.

5% Metallques	68.15	Ungar. Grundentlastungsobl.	77.50
5% mit Nat.-u. Novemb.-Zinsen	—	Emesob.	74.50
5% National Anlehen (Silber)	73.10	Siebenb.	75.—
1860er Staats-Anlehen	101.50	Kroat.-Slav.	77.60
Banlfactien	98.—	Silber	109.—
Creditactien	225.—	R. l. König-Dalaten	—
Labou	111.25	Napoléon-or	8.87

Nach den vorliegenden amtlichen Listen wurden wiederum bei dem bekannten Hause S. Steindecker & Comp. in Hamburg in der kurzen Zeit vom 20. Mai bis 7. Juni d. J. unter anderen Gewinnen die Hauptpreise von 152.000 M. Ort. und 40.000 Thlr. gewonnen.

Die Collecte dieses Hauses ist augenscheinlich besonders vom Glück begünstigt und verdient die prompte und reelle Bedienung, welche hier thatsächlich obwaltet, gemäß die specielle Beachtung aller Personen, welche sich für eine Theilnahme an einer soliden Geld-Verlosung interessieren.

Erledigung.

Concurs. 1-3

An der evangelischen Volksschule A. B. in Neppendorf, bei Hermannstadt, ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Gehalt 250 fl. nebst freier Wohnung und 3 Klafter Brennholz. Meldefrist bis 12. August l. J., Abends 6 Uhr.

Neppendorf, am 17. Juli 1873.

Aufforderung.

3. 4854 Civ. 1873. 1-3

Edict.

Vom 1. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiermit dem unbekanntem Aufenthaltsortes befindlichen Juon al Marini Boleta aus Resinar bekannt gegeben: Es habe Aleman Dancasiu aus Resinar wider denselben bei diesem Gerichte am 9. Mai 1873, 3. 4854, eine Klage auf Ablegung eines Offenbarungseides über einen gültigen Schatz eingereicht, worüber der Termin zur Prozessaufnahme auf den 4. August 1873, Vormittags 8 Uhr, in der Procuratur dieses Gerichtshofes anberufen worden.

Der Gläubiger wird nach aufseherlich, entweder den ihm aufgestellten Curator über die zweifelhafte Vertheidigung seiner Rechtssache gebüßig anzuweisen, oder diesem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen, widrigenfalls er die Folgen der Verabsäumung alles dessen sich selbst beizumessen haben würde.

Hermannstadt, am 19. Juni 1873

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Vicitationen.

Szám 1258 1873. 2-3

Árlejtési hirdetés.

Folyó évi augusztus hó 1-én, délelött 10 órában a nagy-szebeni magy. k. mérnöki hivatal irodájában a nagyméltóságú m. k. közmunka és közlekedési ministerium f. é. július 9-én, 11622. sz. alatt kelt magas rendeletre folytán a segesvári államt 2^o 1/2 mértföld szakaszán fekvő megromlott partvédmű helyreállításáról 536 fr. 9 kr. o. é. kiáltási engedélyezett összeggel, nyilvános árlejtés fog tartatni.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5 %-nyi bánatpénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalatit 7 %-ra kiegyeztetni tartozik. Szabályszövezt kiállított és bánatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen m. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árlejtési feltételeket esmeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti.

Nagy-Szeben, 1873. július hó 15-én.

A magy. kir. mérnöki hivatal.

3. 1258/1873. 2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 1. August 1873, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ungar. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minueto-Vicitation über die mit dem Erlasse des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom 9. Juli l. J., 3. 11622/1873, genehmigten Herstellung der Uferverfestigung in Meile 2^o 1/2 der Schiffbauergasse mit dem veranschlagten Kostenbetrage von 536 fl. 9 kr. 8 W. statt.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5 Percent Vadium zu erlegen, welches der Ersteher auf 7 Percent des Erstschätzungsbetrages zu ergänzen hat.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Vadium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem k. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.

Hermannstadt, am 15. Juli 1873.

Vom k. ungar. Bauamte.

3. 818/1873. 2-3

Offert-Verhandlung.

Behufs Sicherstellung der Auslieferung und abgehender der Brod- und Gebäck-Lieferung für die Kranken und für das Dienstpersonal der Landes-Irrenanstalt auf die Zeit vom 1. October 1873 bis Ende September 1874 wird Samstag den 9. August 1873, Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei der genannten Anstalt eine öffentliche Verhandlung stattfinden, und zwar auf Grund der bis dahin eingelangten schriftlichen Offerte, sohin mit Ausschluß jeder mündlichen Vicitation.

Die Bedingungen des abzuschließenden Vertrages, sowie das Verzeichniß der von Seite der Anstalt mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Marktpreise festgestellten Einheitspreise betreffs der Auslieferung, dann des Brodes und Gebäcks können von heute an während der üblichen Amtsstunden in der Anstaltskanzlei eingesehen werden.

Auch liegt daselbst eine Auslieferungsnorm, in welcher die zur Auslieferung gelangenden Portionen nach Maß und Gewicht bestimmt sind, ferner ein nach den verschiedenen Verpflegungsklassen verfaßter Wochenpreis-Zettel zur Einsicht auf.

Das vorerwähnte Preisverzeichnis der Anstalt über alle vorkommenden gewöhnlichen sowie auch Extra-Portionen hat als alleinige Basis für die einzureichenden Offerte zu dienen und zwar in der Weise, daß neben dem von der Anstalt festgesetzten Einheitspreise der Anbot auf ein Jahr in Ziffern und Buchstaben genau und mit Ausschluß jeder Procentenberechnung im Einzelnen und Ganzen angelegt wird.

Auch wird bemerkt, daß bei Prüfung der Offerte nicht etwa die Summe aller Einheitspreise entscheidend ist, sondern gegebenen Falls die Preisansätze für die am häufigsten verordneten Speiseportionen den Ausschlag geben.

In der angebotenen Weise abgestimmte, gestempelte, mit dem Vadium von 300 fl. für die Auslieferung und von 80 fl. für die Brod- und Gebäck-Lieferung belegte schriftliche Offerte, welche zugleich die Erklärung enthalten müssen, daß Offerent die Bedingungen des abzuschließenden Vertrages eingesehen habe und er sich denselben unbedingt unterwirft, werden bis zum Beginn der Verhandlung, d. i. den 9. August 1873, Vormittags 11 Uhr, entgegengenommen, später einlangende oder etwaige mündliche Angebote sind ebensowenig Berücksichtigung als die zwar rechtzeitig eingebrachten, allein auf Percenien-Nachlaß oder Zuschlag lautenden schriftlichen Offerte.

Die Caution für die Auslieferung wurde auf 2500 fl., für die Brodlieferung auf 400 fl. festgesetzt, welche Cautionen binnen 48 Stunden nach Eröffnung der Auslieferung und der Brodlieferung hiermit zu erlegen sind.

Hermannstadt, am 7. Juli 1873.

Die Direction der Landes-Irrenanstalt.

Vicitations-Kundmachung.

Die Waldorfer evangelische Kirchengemeinde A. B. hat eine freiwillige Kornumlage auf ihre Mitglieber beschließen und will die öffentliche Versteigerung derselben, bestehend in etwa 240 Mangel Roggen, unweitwärts am 3. August l. J. in dem Waldorfer evangelischen Schulgebäude vornehmen.

Pachtlustige werden daher mit dem Bemerkten eingeladen, daß Jeder vor dem Beginne der Vicitation ein Kreuzgeld von 50 fl. B. zu erlegen, der Ersteher dann aber den ganzen Pachtzuschilling noch vor der Aushebung baar einzuzahlen hat.

Das Nähere zu erfragen beim Vorstande des evangelischen Presbyteriums A. B. Waldorf, am 12. Juli 1873.

3. 3578. 4-4

Kundmachung.

In Folge Genehmigung des hohen königl. ungar. Handelsministeriums wird auf der Route Hermannstadt-Fogarasch-Kronstadt die tägliche zweispännige Cariofahrt in Personenfahrten vom 20. Juli l. J. umgewandelt. Zu diesen Personenfahrten werden 4spännige geschlossene, in Jedern hängende Wagen verwendet.

Die Passagiergebühren betragen per Person und Meile 56 fr. 8 W.

Die Aufnahme der Reisenden erfolgt in den Zwischenstationen bei den k. ungar. Postämtern, in Hermannstadt im „Hotel Neurührer“ und in Kronstadt im „Hotel Bukarest“.

Diese Personenfahrten werden nach folgender Fahrordnung verkehren:

Abfahrt von Hermannstadt: nach Ankunft des Bahnzuges gegen 10 Uhr Vormittags. Ankunft in Kronstadt: 2 Uhr 5 Minuten Früh. Abfahrt von Kronstadt: 8 Uhr 30 Min. Abends. Ankunft in Hermannstadt: 12 Uhr 15 Minuten Mittags.

Hermannstadt, am 12. Juli 1873.

Der Befertigte beehrt sich, das p. t. Publikum auf seine am hiesigen Orte errichtete

Kunstwäscherei und Putzerei

ergerbenst aufmerksam zu machen. Flecke aller Art werden bestens beseitigt, ohne Nachtheil auf Farbe und Haltbarkeit des Stoffes. — Waschhandschuhe, Glacehandschuhe etc. werden sehr gut und schnell gewaschen.

Hermannstadt, den 18. Juli 1873. 1-3

Isidor Böricker.

Kanngasse Nr. 454, Hof links, 1. Thür, bei Frau Johanna Binder, Kunst- und Schönfärbereiwirthe.

Ein Apotheker-Assistent

findet feinerliche Aufnahme in der Sz.-Udvarhelyer Apotheke des J. A. Kaunec. — Aufnahmsbedingungen daselbst zu erfragen. — Kenntniß der ungarischen Sprache erwünscht.

Die Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt Gelder in laufende Rechnung

und verzinst solche bis auf Weiteres: mit 5 1/2 %, sobald dieselben länger als 30 Tage, mit 6 %, sobald dieselben länger als neun Monate erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung. Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt. Vorschüsse auf Werthpapiere werden billigt ertheilt.

Pfandbriefe sind den geringsten Courschwankungen unterworfen.

Ich lade daher zum Ankaufe von 5 1/2 perc. Pfandbriefen der Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt ein, welche innerhalb 24 Jahren mit 20perc. Prämie zur Verlosung kommen. Die erste Verlosung findet schon im Januar des nächsten Jahres statt. P. J. Kabdebo.

!! Durch die Börsenkrisis !!

hat wohl Mander, sich vertrauensvoll dem Börsenspiel hingebend und die Folgen nicht ahnend, lebendige Verluste erlitten; dieselben wieder zu decken, ist das natürliche Streben eines Jeden, wobei jedoch möglichst darauf Rücksicht genommen werden muß, daß die Mittel und Wege zur ganzen oder theilweisen Wiedererlangung des Verlorenen auf solcher Grundlage beruhen und dieselben einem Jeden gegen verhältnißmäßig sehr geringes Risiko offen stehen; zu dem Ende empfiehlt sich die Theilnahme an der wiederum vergrößerter, von der Regierung genehmigten

Staats-Geldverlosung

(nicht die verbotenen Promessen), in welcher unter 42.000 Gewinnen solche von event. 150.000, 130.000, 120.000, ferner 4 Thaler 100.000, 50.000, 30.000, 20.000, 2mal 15.000, 12.000, 6mal 10.000, 8000, 2mal 6000, 5000, 2mal 3000, 2mal 4000, 35mal 2000, 41mal 1500, 206mal 1000 etc. etc. zur Entscheidung kommen.

Ziehungsanfang: Am 25. Juli d. J. Original-Antheile: Viertel à 1 Thaler, Ganze à 4 Thaler werden unter Beifügung des „amtlichen Planes“ prompt verhandelt durch Louis Oppenheim in Braunschweig.

NB. Nach gefeinerter Ziehung erhält jeder Theilnehmer sofort die amtliche Ziehungsliste und werden etwaige Gewinnelder ohne Abzug ausbezahlt. Des großen Andranges wegen wolle man seine Bestellung baldigt machen.

Neue Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Theilnahme an die Gewinn-Chancen

der von der Landes-Regierung garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 2 Millionen 740,000 Thaler sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur noch 81.000 Loos enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 450.000 Mark neue deutsche Reichswährung, oder 150.000 Thaler Pr. Ort., speciell Thaler 100.000, 50.000, 30.000, 20.000, 2mal 15.000, 12.000, 6mal 10.000, 8000, 2mal 6000, 5000, 2mal 3000, 76mal 2000 und 1500, 206mal 1000, 421mal 500 und 400, 371mal 300 und 200, 900mal 100, 210mal 50, 70, 60 und 50, 26400mal 47, 13175mal 40, 31, 22 und 12 Thaler und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entschädigung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den 23. und 25. Juli d. J. festgesetzt und letzter hierzu die Erneuerung für das ganze Originalloos nur 6 fl.

„ halbe „ 3 fl. „ viertel „ 1 fl. 50 fr. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotene Promessen) gegen fränkische Einlösung des Betrages am bequemsten in recommendirten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmer erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatsopapier versehenen Original-Plan gratis und nach fruchtbarer Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unanfangsforderd zugelandt.

Die Auszahlung und Verendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Zur bevorstehenden neuen Gewinnziehung empfiehlt ganze Original-Loose à fl. 7, halbe à fl. 3 1/2, viertel à fl. 1 3/4. St. Banknoten gegen Einlösung des Betrages Die concessionierte Haupt-Collecte des Hauses S. Steindecker & Comp. in Hamburg.

Ein Haus,

enthaltend etwa 8 lichte Piecen, worunter 2-3 geräumig, nebst Zugehör wird vom 1. October d. J. an auf mehrere Jahre unter vortheilhaftesten Bedingungen aufzunehmen gesucht. — Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Schnitt- und Modewaarenhandlung des Heinrich Jäger.

Groyer Käse!

hochprima (beste Qualität) seeben frisch angelangt bei Franz Jahn am kleinen Ring.

Diesmal zuerst event. 150.000 Thaler.

Glück und Segen bei Cohn!

Große, von der resp. Landes-Regierung garantirte Geld-Lotterie von über 2 Millionen 740,000 Thaler. Diese ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt; sie enthält nur 81.000 Loose und müssen in wenigen Monaten in sechs Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen werden, nämlich: ein neuer großer Haupt-Gewinn event. 450.000 Thaler,

speciell Thlr. 100.000, 50.000, 30.000, 20.000, 2mal 15.000, 12.000, 6mal 10.000, 8000, 2mal 6000, 5000, 2mal 3000, 76mal 2000, 421mal 1500, 206mal 1000, 421mal 500 und 400, 371mal 300 und 200, 900mal 100, 210mal 50, 70, 60 und 50, 26400mal 47, 13175mal 40, 31, 22 und 12 Thlr.

Die Gewinn-Ziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den 24. und 25. Juli d. J. festgesetzt, zu welcher die amtlich festgesetzte Einlage für das ganze Original-Loos nur 6 fl.

„ halbe „ 3 fl. „ viertel „ 1 1/2 fl. österr. Währ. ist, und sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (keine Promessen oder Privat-Loose) gegen fränkische Einlösung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den gebrühten Aufträgen sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Verendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Theilnehmer prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Beste und Aller glücklichste, indem die bei mir Theilnehmenden schon die größten Hauptgewinne von Thaler 100.000, 60.000, 50.000, oftmals 40.000, 25.000, 20.000, sehr häufig 15.000, 12.000, 10.000 Thaler etc. etc. und jüngst in den im Monat Mai und Juni d. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über 140.000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Haupt-Comptoir, Paul- und Wechselgeschäft.

Ertheilt außer der Sonntags-Feiertage täglich 5 fl., das Vierteljahr 50 fr., ein Monat 10 fl. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Postversendung zum Zuland halbjährig 7 fl., jährlich 13 fl. 50 kr. Zum Ansehen vierteljährlich 4 fl. Makateur und thümer Th. Steinhau

Filial-Abonneme bei Herrn J. F. L.

Nr. 168

Hermannstadt Wien, 18. kannt, daß vom Ervantungsfälle London, des Unterhauses gewiesen, mit dem Schiedsgerichte Madrid, in der Cortesitu Trennung der Gemeinde und de Don Ca

Seine kais. ddo. Schönbrunn 7. Regimentes geborenen verordneten Oberst besetzten mit seiner Infanterie, zum prügigt zu erneuern u

Der k. ungar. den dortigen Bize

wie folgt:

Wir glauben gerade in diesem (?) Bankfrage bei präsidenten v. S. schindlichkeit nach den Regierungen von einer Vereinigung von einer un Nationalbank jen wo die Dinge zu arg zugespitzt wa. Es handel mehr um die Verlängerung des B. fennung ihrer S

Die Pian

Rein Musik als das Klavier, ein bischen Klavi (gebildet) Jan W.de halber — Kommt da seiner Erfindung erfahren, als das merkt wird — Publikum bei alle Kl. viers immer u bei den Streichin so dürfen wir w „Die Dreifachheit Bruchtheit des B. der Blick der gan Wie in den verschiedenen Bran als leitende Stern in der Klavierfabr So z. B. in sogenannte Wiener Tag berühmten W

Charakterist. letztere zum Anschlag